Bergischer Volksbote.

Erscheint Mittwochs und Samstags.
Preis: bei der Post M. 1,15; mit illustr. Unterhaltungsblatt u. Landmanns Sonntagsblatt in der Expedition u. bei der Post M. 1,35; durch den Briefträger oder Boten ins Haus gebracht M. 1,60 pro Quartal.

Redaktion unter Verantwortlichkeit des Verlegers.
Druck und Verlag von Hermann Claas in Burscheid.
Fernsprech-Anschluß Nr. 31.

Insertionsgebühren: die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. per Zeile.
Anzeigen werden bis spätestens Dienstags- resp. Freitags-Morgens 9 Uhr, Briefe und Gelder franko erbeten.

№ 18. Burscheid, Mittwoch den 4. März 1908. 48. Jahrgang.

× Der drohende Kampf im deutschen Baugewerbe.

Im deutschen Baugewerbe kriselt's wieder einmal, die Gegensätze zwischen dem Verbande der Arbeitgeber und den Organisationen der Arbeitnehmer haben sich erneut derart verschärft, daß der Ausbruch eines schweren Konfliktes immer wahrscheinlicher wird. Schon seit längerer Zeit sind die Arbeitnehmer des Baugewerbes mit Forderungen von Lohnerhöhungen und entsprechenden Kürzungen der Arbeitszeit an die Unternehmer herangetreten, letztere machten indessen Schwierigkeiten, wobei sie namentlich darauf hinwiesen, daß ja speziell die Maurer schon jetzt mit zu den bestbezahltesten Arbeiterkategorien Deutschlands gehören. Es wurden dann Verständigungsverhandlungen zwischen beiden Parteien begonnen, und zwar zunächst für das Gebiet des mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes des Baugewerbes, welche Verhandlungen in Frankfurt a. M. spielten. Aber sie ließen bereits die klaffenden Gegensätze in den Anschauungen der beiden Parteien erkennen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer vermochten sich nicht zu einigen, und schließlich mußten die Frankfurter Verhandlungen abgebrochen werden. Inzwischen hat der Gesamtverband der Arbeitgeber im deutschen Baugewerbe seine Generalversammlung in Hannover abgehalten, in welcher die derzeitige Lage eingehend erörtert wurde. Die Verhandlungen in Hannover sind nun der Erhaltung des Friedens im deutschen Baugewerbe leider ebenfalls nicht förderlich gewesen, vielmehr hat durch sie die Situation eine weitere Verschärfung erfahren. Denn der von der Hannover'schen Versammlung gefaßte Beschluß geht dahin, daß an dem vom Arbeitgeberbund auf seiner letzten Generalversammlung in Berlin aufgestellten Normaltarif und dem angenommenen Vertragsmuster, daß jede Lohnerhöhung und jede Arbeitszeitverkürzung unter zehn Stunden ausschließt, nichts geändert werden darf, und daß, falls die im Frühjahr ablaufenden und zu erneuernden Verträge auf der Basis dieses Vertragsmusters nicht zustande kommen sollten, am 1. April ds. Js. die Baugeschäfte sämtlich geschlossen werden. Ausgeschlossen sind diejenigen Orte, wo Tarifverträge bestehen.

Die zuletzt ausgesprochene Einschränkung hat nicht viel zu bedeuten, denn in den allermeisten Bezirken laufen die Verträge am 31. März ab. Die Arbeitgeber haben schon seit langem alle Schritte vorbereitet, um die Stillegung der Bauten möglichst vollständig durchzuführen. Mit den Lieferanten sind Vereinbarungen getroffen worden, um nötigenfalls die Materialsperre zu verhängen. Die einzelnen Bezirksverbände haben sich gegenseitig verpflichtet, keine Arbeiter aus Streikgebieten einzustellen. Schließlich hat die Generalversammlung der Arbeitgeber auch den Beschluß gefaßt, daß bei eintretender Arbeitseinstellung den beteiligten Bezirken und Orten nach jeder Richtung hin die weitgehendste Unterstützung gewährt werden soll. Hoffentlich gelingt es, den Kampf noch in letzter Stunde abzuwenden. Die Folgen der Generalaussperrung würden für das Baugewerbe wie für alle damit in Verbindung stehenden Gewerbe wirtschaftlich unabsehbar sein. Es kämen weit über 200 000 Arbeiter nebst ihren Familien in dem drohenden wirtschaftlichen Kampfe in Betracht, und nur den wenigsten von ihnen dürfte es gelingen, bei Verkündigung der Generalsperre Beschäftigung in anderen Gewerben zu finden, besonders, wenn man berücksichtigt, daß die bisherige wirtschaftliche Hochkonjunktur in Deutschland und die hiermit verbundene reichliche Arbeitsgelegenheit abzuflauen beginnt. Aber die Wirkungen eines solchen Machtkampfes zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern des Baugewerbes würden sich über die Kreise der letzteren noch weit hinaus erstrecken und auch zahlreiche andere Existenzen mittelbar oder unmittelbar bedrohen. Schon im Hinblick hierauf muß man darum dringend wünschen, daß bis zum 31. März doch noch eine Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeiterschaft im Baugewerbe zustande kommt, ganz abgesehen davon, daß die ins Auge gefaßte Generalaussperrung eine beklagenswerte tiefe Verbitterung in den Schichten der Arbeiterschaft zurücklassen würde.

Politisches.

Deutsches Reich.

— Ueber den Zeitpunkt des Antrittes der Mittelmeerreise des Kaisers herrscht noch immer Ungewißheit. Während es bislang hieß, der Kaiser werde etwa gegen den 6. oder 7. März von Berlin abreisen, verlautet neuerdings, die Abreise des Monarchen nach dem Mittelmeer sei erst in den Tagen vom 20. bis zum 25. März zu erwarten, vorher könne er wegen dringender Geschäfte die Reise nicht antreten. Dagegen gilt es als feststehend, daß sich der Kaiser und die Kaiserin in Venedig an Bord der Jacht „Hohenzollern" zur Ueberfahrt nach Korfu begeben werden; die „Hohenzollern" und das Depeschenboot „Sleipner" sind bereits auf dem Wege nach der alten Lagunenstadt.

— (Deutscher Reichstag.) Am 27. Februar wurde die Vorlage über den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis in erster Lesung beraten. Staatssekretär v. Bethmann betonte, daß sie einem Wunsche des Handwerks entspreche, und bat, sie nicht weiter zu belasten. Weder zünftlerische noch politische Momente sprächen bei der Vorlage mit, die den Grundsatz ausspreche, daß nur der lehren dürfte, der selbst gelernt habe. Abg. Malkewitz (kons.) stimmte mit dem Staatssekretär überein, hoffte aber für die Zukunft auf umfassendere Regelung. Abg. Euler (Ztr.) vertrat denselben Standpunkt. Abg. Link (natlib.) war wohl für den kleinen, aber gegen den allgemeinen Befähigungsnachweis. Abg. Albrecht (Soz.) lehnte die Vorlage ab, weil er sich von ihr keinen Vorteil für das Handwerk versprach. Abg. Carstens (frs. Volksp.) schloß sich dem nationalliberalen Redner an. Geh. Rat Caspar teilte mit, daß eine Vorlage über die Frage, ob Handwerk oder Fabrik, nicht in Vorbereitung sei. In der siebenten Abendstunde wurde Vertagung beschlossen.

— Der Reichstag führte am 28. Februar die tags zuvor begonnene erste Beratung der vom „kleinen Befähigungsnachweis" handelnden Novelle zur Gewerbeordnung zu Ende. In der fortgesetzten Debatte hierüber sprachen sich die Abgeordneten v. Malkewitz (kons.), Cuno (fr. Verein.), Goering (Zentr.), Bindewalt (Reformer) und Schefbeck (Zentr.) mehr oder weniger wohlwollend über die Vorlage aus, worauf sie an eine Kommission ging. Die weitere Sitzung wurde durch die erstmalige Lesung der Vorlage, betr. die Herstellung von Zigarren in der Hausindustrie und der Novelle zur Gewerbeordnung, welche sich auf die Ausstellung von Zeugnissen für gewerbliche Arbeiter, auf die zweckmäßigere Gestaltung der Bestimmungen der Arbeitsbücher und Lohnzettel, auf Verbotsmaßnahmen in gesundheitsgefährlichen Betrieben, auf die Regelung der Rechtsverhältnisse der Techniker und Werkmeister, auf die Einführung des Zehnstundentages für Arbeiterinnen und auf noch andere sozialpolitische Fragen bezieht, ausgefüllt. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg begründete die beiden Vorlagen, hierbei die großen Schwierigkeiten dieser Materie hervorhebend. Aus dem Hause ließen sich in der Debatte zu den beiden Vorlagen die Abgeordneten Pieper (Zentr.), Sielermann (kons.), Heyl zu Herrnsheim (nat.-lib.), welche sämtlich ihre Befriedigung über die in diesen Gesetzentwürfen enthaltene Fortführung des sozialpolitischen Reformwerkes ausdrückten, und Molkenbuhr (soz.) vernehmen. Letzterer hatte allerhand an den Vorlagen zu bemängeln und erklärte sie für ganz unzulängliches sozialpolitisches Flickwerk.

— Am 29. Februar wurde die Beratung der Gewerbenovelle und der Vorlagen über die Hausarbeit in der Zigarrenindustrie und über die Nachtarbeit gewerblicher Arbeiterinnen fortgesetzt. Abg. Pachnicke (frs. Verg.) stimmte im allgemeinen zu. Mit Parteipolitik hätten die Vorlagen nichts zu tun und wenn die Sozialdemokratie, anstatt nur zu reden, ernstlich prüfen wollte, könnte auch sie mitarbeiten. Abg. Schmidt (frkons.) wünschte Prüfung der dem Bundesrat vorbehaltenen großen Befugnisse. Einschneidende Verordnungen sollen nicht ohne Anhörung der Beteiligten erlassen werden. Abg. Behrens (wirtsch. Verg.) forderte im Interesse der Volksgesundheit erhöhten Arbeiter- und namentlich Arbeiterinnen-Schutz. Dazu sei aber mehr Dampf in der Wohnungs- und Bodenreformfrage erforderlich. Oldenburgischer Bevollmächtigter v. Eucken wies eine Behauptung zurück, als ob die Reichsregierung die kleineren Bundesstaaten bei der Mitteilung über Gesetzvorlagen rücksichtslos behandle. Im Bundesrat herrsche zwischen den großen und kleinen Bundesstaaten das beste Einvernehmen. Die Beratung wurde noch nicht beendet.

— Das Schicksal der preußischen Ostmarkenvorlage ist nunmehr gesichert, nachdem seitens des Herrenhausplenums der Vorlage im wesentlichen in der Fassung des Abgeordnetenhauses schließlich doch noch zugestimmt worden ist. Allerdings hat das Herrenhaus bei dem so vielumstrittenen § 13 noch zwei Amendements betreffs der Enteignung von Grundstücken im Besitz von Kirchen, Religionsgesellschaften und milden Stiftungen hinzugefügt, so daß sich das Abgeordnetenhaus nochmals mit der Ostmarkenvorlage befassen muß. Die vom Herrenhause getroffenen Abänderungen sind indessen unwesentlicher Natur, ihre Annahme durch das Abgeordnetenhaus gilt als zweifellos.

Posen, 29. Febr. Der Eindruck der Annahme des Enteignungsparagraphen bei den Polen ist tiefer, als ihre Presse zugesteht. Man hatte, wie diese jetzt einräumt, bis

Aus Liebe.

Roman von A. Tuhten.

(3. Fortsetzung.)

Bitte, sagen Sie mir, ist Ihnen meine Nähe unangenehm, oder sind Sie krank, oder was ist mit Ihnen? Ich kam Ihnen stets mit dem Ihnen gebührenden Respekt entgegen, verletzte gewiß keine äußere Form, — Sie müssen bemerken, wie die tiefste, aufrichtigste Verehrung mich zu Ihnen hinzieht, und doch sind Sie stets abweisend, ja, schroff mir gegenüber. Was habe ich Ihnen getan? Oder sind Sie so leidend, daß das Reden Sie angreift? Oder sollte es sein, daß Sie in Ihrem geistigen Nachdenken nicht gestört sein wollen? Reden Sie, was ist es, daß Sie mich so schroff von sich weisen?

Sigrid hatte ihm überrascht zugehört; jetzt antwortete sie: Mein Herr, ich kenne Sie seit vierzehn Tagen, und wenn wir in dieser Zeit auch täglich zusammenkamen, so ist daß doch noch kein Grund, daß ich Ihnen Rechenschaft über meine Gefühle und Gedanken schuldig bin. Ich war allerdings im Frühjahr sehr krank und kann mich noch immer nicht recht davon erholen, fühle mich manchmal sogar namenlos angegriffen und habe dann das Bedürfnis, allein zu sein; aber ich weiß mich nicht zu erinnern, mich Ihnen gegenüber je anders als stets artig benommen zu haben, und Ihre freundlichen Aufmerksamkeiten wollte ich nie schroff zurückweisen. Vielleicht ist's meine Art so, ohne daß ich es mir bewußt bin. Sie lernen mich mit der Zeit wohl besser kennen und urteilen dann milder über mich. Ich nehme Ihre Artigkeiten auf, wie sie gemeint sind, und wie Sie es der Tochter des Hauses vielleicht schuldig zu sein glauben. Aber lieber wäre es mir, Sie geben sich einfach, wie Ihnen gerade zu Mute ist. Nur dann könnte aus unserm Zusammensein mit der Zeit eine Freundschaft entstehen, die mir von größerem Wert wäre, als die Huldigung, die Sie mir jetzt entgegenbringen und die ich vielleicht nicht genügend zu schätzen weiß.

Ich kann Sie nur versichern, mein gnädigstes Fräulein, gestand er, daß ich mich in etwas impulsiver Weise allerdings Ihnen gegenüber ganz so gegeben habe, wie ich empfinde. Wenn Sie mir aber weiter nichts zu bieten vermögen als Freundschaft, so will ich mich damit zu begnügen suchen!

Weiter nichts? fiel Sigrid ein. O, mein verehrter Herr Otto, Sie haben es wohl noch nicht erfahren, welch seltenes Gut die Freundschaft in sich schließen kann! Ist sie Ihnen denn noch von keiner Frau geboten worden?

Nein! Männerfreundschaft kenne und schätze ich. Bis jetzt habe ich eine Freundschaft zwischen Mann und Frau nicht für möglich gehalten; aber wenn Sie mir dies unschätzbare Gut schenken wollen, ich nehm's mit innigem Dank an!

Und mit diesen Worten ergriff er Sigrid's Hand und führte sie an seine Lippen.

Ach, da seid ihr ja immer noch! ertönte da plötzlich Erika's helle Stimme. Und wir sollen doch nach Hause kommen! Wirsum hat uns im Forste aufgefunden und gemeldet: Der Herr Oberforstmeister ließe die beiden Herren in die Kanzlei entbieten, es solle morgen eine kleine Jagd stattfinden, da müsse noch beraten und in den Forst gegangen werden; Mama aber erwarte uns Mädchen zum Ausfahren in die Stadt. Da gilt es eilen!

Sigrid hatte sich rasch erhoben und den Arm in den der Schwester legend, nickte sie grüßend mit der Hand.

Auf Wiedersehen, meine Herren! riefen die beiden Mädchen und eilten davon.

Die beiden jungen Männer blickten den hellen Gestalten nach. Albrecht Otto fuhr sich mit der Hand durch sein lockiges Haar und murmelte unverständliche Worte in den Bart. Karl Hugo aber rief:

Hast du Glück, Junge! Allein mit der göttlich schönen Sigrid! Nun, hat sie sich endlich gnädig zu dir herabgelassen? Es schien so, nach dem Handkuß zu schließen!

Urteile nie nach dem Schein, mein Sohn, erwiderte Albrecht Otto überlegen, sie ist und bleibt unnahbar, trotz des Handkusses!

Unmöglich! rief Karl Hugo. Wer kann denn deiner Liebenswürdigkeit widerstehen! Dann wage ich mich schon gar nicht näher, obgleich ich vielleicht reellere Absichten hätte als du!

Davon sprich jetzt nicht, Karl Hugo! versetzte jener ernst. Mir imponiert dieses spröde, schöne Mädchen! Aber die reizende Erika scheint jedenfalls dir nicht abgeneigt! Wie wär's, wenn du dich damit abfändest!

Kommt Zeit, kommt Rat! rief von der Planitz lachend. Aber jetzt vorwärts, der Oberforstmeister erwartet uns und auch du bist vorderhand sein Untergebener und mußt ihm gehorchen!

— — — — — — — — — — — — — — — —

Als die jungen Mädchen, die eilenden Laufes die Strecke vom Wäldchen durch den Garten zurückgelegt hatten, noch ganz erhitzt von ihrem raschen Gange ins kühle Gartenzimmer traten, das, durch grüne Stores verdunkelt, ihnen im ersten Moment leer schien, rief Erika:

Hier sind wir, Mütterchen! Also in die Stadt soll's?

Da trat ganz unerwartet ein hochgewachsener Mann auf sie zu, ergriff Sigrid's beide Hände und zog sie an die offen gelassene Tür und ans helle Tageslicht.

Da sind Sie ja, mein liebes Fräulein! Lassen Sie sich ansehen, wie es Ihnen geht, ob Sie wieder die alte, gesunde, blühende Sigrid geworden sind!

Sigrid lächelte unter den Blicken des Mannes, der den Kopf schüttelte und gar nicht zufrieden aussah.

Vor allem: Willkommen, mein lieber Doktor! sprach sie. Wo sind Sie denn so lange gewesen? Sie haben wohl Ihre alte Patientin, seit Sie wiederhergestellt sind, ganz vergessen?

zuletzt die Hoffnung, das Herrenhaus werde dem Kommissionsbeschluß beitreten. Die polnischen Blätter stimmen darin überein, daß die Enteignungsvorlage der schwerste Schlag sei, der bisher gegen sie geführt worden. Sie erklären im allgemeinen in würdiger Sprache, die Polen würden den wirtschaftlichen und kulturellen Kampf weiterführen.

— Die Kohlenteuerung wird das preußische Abgeordnetenhaus abermals beschäftigen. Ein konservativer Antrag ersucht die Regierung, gegenüber den herrschenden Mißständen auf dem Kohlenmarkt im Rahmen der Staatseisenbahnverwaltung Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, für die Zukunft eine Schädigung des innländischen Kohlenverbrauchs möglichst zu verhüten.

— Der Riesenkampf im deutschen Baugewerbe zum 1. April wird immer wahrscheinlicher. Die Aussperrung soll sich über das ganze Reich westlich der Oder erstrecken und mindestens 300 000 Arbeiter umfassen. Viele tausende Arbeiter der verwandten Berufe werden in Mitleidenschaft gezogen.

Frankreich.

— Die französische Regierung will den marokkanischen Feldzug infolge der unbefriedigenden Ergebnisse der bisherigen Kriegsführung des Generals d'Amade endlich energischer fortsetzen. Es wird die Absendung neuer Truppenverstärkungen nach Marokko in der Stärke von etwa 6000 Mann eiligst vorbereitet, außerdem gilt es als gewiß, daß General Liautey, der Besieger der Beni Snassen, den Oberbefehl über das französische Expeditionskorps an Stelle d'Amade's erhalten wird; General Liautey ist zur Empfangnahme seiner Instruktionen bereits von Algier nach Paris abgereist. Unterdessen ist die telegraphische Antwort General d'Amade's auf die Anfrage der Regierung, welches seine weiteren Pläne seien und ob er Truppennachschübe bedürfe, in Paris eingegangen. In der Antwortdepesche erklärt der General, er halte jeden Aufschub der Operationen gegen die feindlichen marokkanischen Stämme für bedenklich, und werde er daher sofort gegen die Medakras vorgehen, er glaube mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen den Feind schlagen zu können. Hierauf antwortete die Regierung, sie lasse d'Amade volle Aktionsfreiheit und werde ihn über weitere Truppennachschübe in Kenntnis setzen. Ueber den wahrscheinlich doch beschlossenen abermaligen Wechsel im Oberkommando in Marokko läßt sich also die Regierung des Herrn Clémenceau in dieser Depesche noch nichts merken.

Paris, 29. Febr. Eine deutsch-französische Handels-Organisation zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ist gebildet worden.

Balkanhalbinsel.

— Wenn man den türkischen Angaben hierüber glauben soll, hätte der türkisch-persische Grenzkonflikt nun doch seine Beilegung erfahren. Die Pforte hat wenigstens dem persischen Botschafter, Prinzen Mirza Riza Chan, offiziell mitgeteilt, daß die türkischen Truppen Soudjbulak gänzlich geräumt haben und sich in ihre frühere Garnison zurückgezogen haben. Die Pforte gab gleichzeitig dem persischen Botschafter die Versicherung, daß die gemischte Kommission zur Untersuchung der Grenzvorfälle ihre Arbeiten wieder aufnehmen werde.

Persien.

— Die innere Krisis in Persien hat jetzt sogar zu einem Bombenanschlag auf den Schah geführt. Als der Schah mittels Automobils eine Ausfahrt durch Teheran unternahm, wurden zwei Bomben gegen das Automobil geschleudert. Der Schah blieb unverletzt, dagegen wurden drei Vorreiter getötet und 21 Personen, unter ihnen der Chauffeur, verwundet. Der Schah begab sich unmittelbar nach dem Attentat in das am Schauplatz der Tat gelegene Haus des Arztes Hussein Khan. Dieser konstatierte am Schah weder äußere Verletzungen, noch eine besondere Nervenerregung. Zwei Generäle und eine Schwadron Baktiariereiterei erwarteten den Schah am Haustor. Zu Fuß legte der Monarch mit dieser ihn einschließenden Eskorte den Weg zum Palast zurück. Die Bomben wurden von einem Dache aus geschleudert, alle Nachforschungen nach den Urhebern des Verbrechens sind bis jetzt ergebnislos geblieben. — Nach der Explosion eröffnete die den Schah begleitende Kavallerieeskorte ein Feuer nach allen Richtungen, wodurch 12 Personen getötet wurden. Militär wurde bereitgestellt, um bei etwa ausbrechenden Unruhen einzugreifen.

Amerika.

— Nach einem Telegramm aus Buenos-Aires wurde gegen den Wagen des Präsidenten Alcorta eine Dynamitbombe geschleudert, die jedoch nicht explodierte. Vier Personen wurden verhaftet. Die Person, welche den Bombenanschlag verübte, ist ein junger Argentinier. Der Präsident erhielt anläßlich seiner Rettung zahlreiche Glückwünsche.

Chicago, 2. März. Auf den Polizeichef Shippy erfolgte ein anarchistisches Attentat. Ein Anarchist drang in die Wohnung ein und verletzte den Polizeichef durch Dolchstiche. Sein Sohn und der Kutscher sind durch Revolverschüsse schwer verletzt. Der Polizeichef hat den Angreifer erschossen. Der Angriff ist eine Folge des emsigen Vorgehens der Polizei gegen anarchistische Umtriebe und steht in Verbindung mit der Ermordung des Paters Leo Heinrich in Denver durch Anarchisten. Die Polizei ist einer Verschwörung hiesiger Italiener gegen Geistliche auf die Spur gekommen. Gestern, am Tage der Beisetzung des Paters, hatte die Polizei die weitgehendsten Vorkehrungen zum Schutz der römisch-katholischen Kirche und Geistlichen getroffen. Geheimpolizisten durchstreiften das italienische Viertel, musterten jeden Kirchengänger und nahmen während des Gottesdienstes direkt an den Altären Aufstellung.

Vermischtes.

Burscheid, den 3. März 1908.

✓ Freunde des Männergesanges seien nochmals dringend auf das am Sonntag, nachmittags ½6 Uhr in der Schützenburg stattfindende Konzert des „Sängerbundes" verwiesen, das unter den hiesigen Aufführungen eine erste Stelle einnehmen dürfte. Ein hervorragender Solist, eine begeisterte Sängerschar und ein leistungsfähiges Orchester vereint unter zielbewußter Leitung — da muß Gutes und Schönes herauskommen! In der Tat darf denn auch ein seltener Kunstgenuß in Aussicht gestellt werden. Das vielseitige Programm ist leicht verständlich und doch künstlerisch vornehm gehalten. Der 1. Teil weist folgende Nummern auf: 1. Frühling am Rhein, 2. Lieder für Bariton, 3. Solostücke für Viola alta, 4. zwei Männerchöre im Volkston, 5. Lieder für Bariton, 6. Solostücke für Viola alta. Der zweite Teil besteht nur aus einer einzigen Nummer „Columbus letzte Nacht", dem Höhepunkt des ganzen Konzerts. Dieses groß angelegte in zwei Szenen zerfallende Konzertwerk ist von geradezu zündender Wirkung und löste überall wahre Beifallsstürme aus. Wie schon früher erwähnt, ist der „Columbus" eine Glanzpartie des Konzertsängers Adolf Bachem, unter dessen Mitwirkung auch die hiesige Aufführung steht. Der Komponist schreibt überaus dankbar und formgewandt und weiß wunderbare Effekte zu erzielen; namentlich im Schlußsatz klingen die Chorsätze gewaltig. — Daher sollte niemand dieses Konzert versäumen.

* Der Burscheider Schützenverein beabsichtigt sein diesjähriges Winterfest am Sonntag den 5. April in der Schützenburg zu feiern.

* Am Donnerstag den 5. März erfolgen in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Weisung gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

* Der Umstand, daß die Influenza durchweg im Winter epidemisch auftritt, während in der übrigen Zeit nur ganz vereinzelte Fälle sich zeigen, weist, da die Bazillen am leblosen Material nicht eine irgendwie nennenswerte Zeit haften, darauf hin, daß es Influenzabazillenträger geben muß, wie dies auch bei anderen Infektionskrankheiten der Fall ist. Diese geben, ohne selbst Krankheitssymptome zu bieten, durch ihren Auswurf zu erneutem Auftreten der Krankheit Veranlassung. Viele Personen scheiden nämlich noch lange Zeit nach ihrer Genesung Bazillen in ihrem Auswurfe aus, ja man findet sie bei Personen, die niemals Influenza gehabt haben, namentlich bei chronischen Lungenkrankheiten und bei ansteckenden Krankheiten des Kindesalters. Dr. Wohlwill in Hamburg untersuchte in einer großen Anzahl von Leichen von Menschen, die an anderen Krankheiten als Influenza gestorben waren, die Luftröhren auf Influenzabazillen und er fand sie bei 158 Fällen 22mal, auffallend häufig fand er sie in den Leichen von Schwindsüchtigen. Der Schwindsüchtige scheint demnach nicht nur Tuberkulose, sondern auch Influenza leicht verbreiten zu können. Recht interessante Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen Influenza und Sonnenschein hat Dr. Ruhemann in Berlin aufgestellt. Er hatte früher schon konstatiert, daß die Influenza nur dann auftritt, wenn die Sonnenscheindauer abnorm gering ist, und dies fand er auch bei der diesjährigen Epidemie bestätigt. So fand er, daß in Berlin 1907 die Sonnenscheindauer um zirka 100 Stunden unter dem Durchschnitt der letzten 12 Jahre blieb. Der Dezember 1907 hatte mit 18,1 Stunden Sonnenscheindauer den niedrigsten Wert seit 16 Jahren, an 23 Tagen dieses Monats gab es überhaupt keinen Sonnenschein. Je geringer die Dauer des Sonnenscheins ist, desto geringer ist natürlich auch seine bakterientötende Kraft, desto mehr können die Bazillen sich entwickeln. Neben der Sonne kommt aber auch dem Tageslicht eine keimtötende Wirkung zu, wenn auch in geringem Grade. Nach in Kiel im letzten Dezember und Januar vorgenommenen Messungen ergab sich, daß die Helligkeit recht geringe Werte erreichte und daß das Jahr 1907 den geringsten Jahreswert der Lichthelligkeit seit 1894 aufwies.

* Die Witterung im März soll sich dem hundertjährigen Kalender zufolge in den ersten fünf Tagen sehr milde gestalten. Vom 6. bis 9. wären Regenfälle zu gewärtigen, die sich um die Zeit vom 13. bis 16. noch verstärken. Vom 18. bis 20. soll es Glatteis geben, dann aber dürfte es vom 22. bis 29. rauh und stürmisch werden. Für den 31. stehen starke Niederschläge in Aussicht. Bruno Bürgel, der bekannte Meteorologe, der in die Fußstapfen Rudolph Falbs getreten ist, steüt für den März eine sehr veränderliche Temperatur in Aussicht. Anfänglich soll es windig, regnerisch und schneereich werden, vom 7. ab aber soll sich das Wetter etwas bessern. Vom 10. an wäre eine wärmere Temperatur zu gewärtigen, die Niederschläge im Gefolge hat. Um den 18. März soll es schöne, klare, kalte und sonnige Tage geben, vom 24. ab aber wird die Witterung sich wieder launisch erweisen und uns bald Regen, Schnee und Stürme, bald wieder Sonnenschein bescheren. Den 2. März bezeichnet der Gelehrte als einen kritischen Tag erster Ordnung, der möglicherweise Erdbeben und Grubenkatastrophen mit sich führt. Im 18. März erblickt Bürgel nur einen kritischen Tag von mittlerer Stärke. Der 30. und 31. März sollen bereits unter dem Einfluß des starken kritischen Termins vom 1. April stehen.

* Der deutsche Kartoffelbau ist arg gefährdet. Wie Graf Arnim-Schlagenthin in der ‚Landwirtsch. Ztg.' mitteilt, hat die in der letzten Zeit aufgetretene Blattrollkrankheit große Fortschritte gemacht und sich über ganz Deutschland verbreitet. Als Urheber der Krankheit ist ein Pilz nachgewiesen worden, dem aber bisher nicht beizukommen war. Da Graf Arnim aus allen Teilen des Reiches 400 Sorten Saatkartoffeln bezogen und als krank befunden hat, nimmt er an, daß schon in diesem Jahre ein Mangel an guten Speisekartoffeln eintreten wird. Der Ausfall wird von ihm auf 30 Millionen Tonnen oder 600 Millionen Mark berechnet.

Wermelskirchen, 29. Febr. Wieder sind zwei Einbruchsdiebstähle von hier zu melden. Der eine wurde in der vergangenen Nacht bei dem Kolonialwaren- und Bierhändler Karrenstein an der Steinmetz- und Bismarckstraßen-Ecke verübt. Hier gebrauchten die Spitzbuben einen Nachschlüssel, mit dem sie die Haustüre und die Küchentüre öffneten. Alles wurde durchstöbert. Gestohlen wurden zwei Taschenuhren mit Ketten, ein Besteck mit ½ Dutzend Messern und Gabeln aus Silber, eine große Anzahl lose Messer, Gabeln und Löffel, eine Haarschneidemaschine,

---

Vergessen? Sie? versetzte er gedämpften Tones und fügte dann mit seiner tiefen, sonoren Stimme und lauter hinzu: Leider war der Grund meines Fortbleibens ein gar trauriger!

Jetzt erst wurde Sigrid aufmerksam und sah, daß der Doktor um den Arm seines dunklen Anzuges ein Florband trug.

Sie sind in Trauer, Doktor Steinbach? Um wen? rief sie und auch Erika trat, den Blick voll inniger Teilnahme, näher.

Denkt euch, Kinder, fiel nun die Oberforstmeisterin ein, er hat vor kurzem seine einzige Schwester verloren!

Nicht möglich! riefen beide Mädchen wie aus einem Munde. Wie kam das denn so rasch?

Setzen Sie sich wieder zu mir, lieber Doktor, sprach Frau von Sengen, und erzählen Sie den Mädchen davon, wenn es Sie nicht zu sehr angreift, das Traurige nochmals zu wiederholen.

Doktor Steinbach ließ sich neben der Oberforstmeisterin auf einer Ruhebank nieder, vor der ein kleines Tischchen stand. Die Mädchen zogen sich rasch Stühle hinzu und umgaben somit Mutter und Arzt.

Ich wurde von Brunnen, begann der Doktor, wo ich mich zu meiner Erholung aufhielt, telegraphisch nach Stuttgart berufen, woselbst ja meine Marianne mit ihrem Gatten seit einem Jahre wohnte. Ich hatte sie auf der Durchreise nach der Schweiz besucht und mich an dem Glück der beiden jungen Leute erfreut. Es beseligte mein Schwesterlein, daß nun nach vierjähriger Ehe ein Herzenswunsch beider doch noch erfüllt werden sollte. Mein Schwager war zwar etwas ängstlich, aber Marianne voll Vertrauen. Sie mußte mir aber dennoch versprechen, wenn das Ereignis nahe, mich telegraphisch davon benachrichtigen zu lassen. Sie war wunderbar lieblich anzuschauen, als ich sie zum Abschied noch einmal in meinen Armen hielt. Und das Telegramm kam und enthielt nur die wenigen Worte: Komme sofort, Gefahr im Verzuge! In welchem Zustande ich reiste, können Sie sich wohl vorstellen. Meine Marianne und ich waren ja noch die einzigen Ueberlebenden der ganzen Familie Steinbach. Als ich ankam, trat mir der dortige Arzt entgegen und auf meine fragenden Blicke erwiderte er mir: Rettungslos! Lassen Sie mich kurz über das Schreckliche hinweggehen. Mein Schwager war an jenem Tage dienstlich in Anspruch genommen; sie hatten eine militärische Uebung zu machen und mein Schwager hatte ein etwas unruhiges Pferd, das er zwar sehr im Zügel hielt, aber seine Frau ängstigte sich jedesmal von neuem, wenn er das Tier ritt. Als er von ihr ging, schloß sie ihn ganz besonders innig in die Arme. Mein Stündlein naht, sprach sie, denk' daran und sei vorsichtig, Liebster. Dein Leben ist ja nun zwiefach wertvoll! Er küßte sie zärtlichst, und wie er mir erzählte, ist ihm diesmal wie eine bange Ahnung die Trennung von ihr furchtbar schwer gefallen. Er dachte sogar momentan daran, sich dienstlich abmelden zu lassen. Aber dazu war es zu spät, es war auch kein triftiger Grund dazu vorhanden; die Wärterin war im Hause und für alles Fürsorge getroffen. Die Wärterin erzählte mir noch, daß die Frau von Dorn, nachdem der Herr Oberleutnant fortgeritten, ganz furchtbar unruhig und aufgeregt gewesen sei. Diese Aufregung habe sich auf eine Weise gesteigert, daß sie das Mädchen zum Arzt geschickt habe. Die gnädige Frau habe dann zufällig am Fenster gestanden, als der Bursche das leere Pferd des Herrn Oberleutnants ganz langsam dahergebracht habe. Um Gottes willen, hätte sie gerufen, das leere Pferd! Mein Mann ist gewiß gestürzt, er ist tot! Ich weiß, ich fühle es! Bei diesen Worten sei sie ohnmächtig zurückgefallen und habe sich die Schläfe verletzt, indem sie mit derselben hart an die Kante einer Konsole aufgeschlagen habe. Erlassen Sie mir das weitere, meine Damen! Der Doktor kam gerade dazu. Es soll furchtbar gewesen sein. Das Kindlein, ein reizender Junge, kam zur Welt, aber die Mutter — sie lag in den letzten Zügen, als ich ankam; der verzweifelnde Gatte kniete an ihrem Lager und hatte den Arm um sie gelegt, sie stützte das bleiche Haupt daran und lächelte mir zu. Einige Minuten und sie hatte ausgekämpft. Oberleutnant Dorn war ganz heil von seiner dienstlichen Uebung zurückgekehrt und hatte nur den Burschen mit dem Pferd und der Weisung vorausgeschickt, auszurichten, daß er bald nachkommen werde. Der Oberst hatte die Herren noch für kurze Zeit zu einer dienstlichen Besprechung gebeten. Der junge Witwer ist ganz untröstlich!

Und der kleine Junge? Lebt er? fragte Sigrid. Und wer sorgt für ihn?

Ja, er lebt und ist ein hübsches, gesundes Kind. Dorn's verheiratete Schwester kam sofort und wird auf die eine oder andere Art für die Pflege des Kleinen Sorge tragen. Mit Dorn ist vorderhand nichts anzufangen, er ist wie vor den Kopf geschlagen. Ich besorgte alles, und vor wenigen Tagen haben wir sie auf dem wundervollen dortigen Pragfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Ich aber bin jetzt ganz verwaist!

Armer Mann! flüsterte Sigrid und ergriff seine Hand. Das ist fast zuviel für Sie! Vor drei Jahren den Vater, bald darauf die Mutter verloren und nun auch noch dies! Da fragt man sich wohl: Warum? Warum muß einen Mann wie Sie so viel Leid treffen, der sein Leben ja nur zum Wohle anderer weiht, und warum muß eine junge Gattin und Mutter, deren Leben so nötig scheint, den Ihren so jäh entrissen werden, während so manche Menschen umherlaufen, die nicht nur ganz unnütz darauf sind, sondern auch noch sich und andern zur Last und nur Elend und Unheil schaffen?

Kind, Kind, fiel Frau von Sengen ein, wirf solche Fragen nicht auf! Wer ins zweifeln gerät, ist verloren! Gott hat es alles wohlbedacht, wir kurzsichtigen Menschen sehen es nur nicht immer gleich!

(Fortsetzung folgt.)

2 Rasiermesser, 5 Meter graugestreiftes Tuch, 3 Mark bares Geld, eine größere Partie Wurst und Speck und Gratulationskarten. Der zweite Einbruch wurde bei dem Kaufmann Hermann vom Stein am Markt ausgeführt.

Solingen, 29. Febr. Auf unaufgeklärte Weise entstand heute Morgen gegen 1/4 4 Uhr in dem Fabrikbetriebe der Firma Rob. Stamm & Co. an der Rathausstraße Feuer. Das verheerende Element fand in den Schalenfabrikationsräumen, wo große Mengen leicht brennbares Material lagerte, reichlich Nahrung, und in wenigen Stunden war das zweistöckige Gebäude ausgebrannt. Das Feuer übertrug sich auch auf die angebaute Schleiferei. Hier wurde das Dachgeschoß beschädigt, und einige Schleifstellen wurden unbrauchbar.

Solingen, 2. März. Infolge von Familienzwistigkeiten schoß heute Morgen 1/2 10 Uhr der Messerreider M., Zum Busch wohnhaft, auf seine Frau und verletzte sie lebensgefährlich. Hierauf richtete er den Revolver gegen sich und tötete sich durch einen Schuß in die Schläfe. Die Frau wurde ins Krankenhaus geschafft.

Ronsdorf, 27. Febr. Der seltene Fall, daß ein Stadtverordneter wegen nicht fristzeitiger Einladung zur Sitzung die Gültigkeit der sämtlichen in der betreffenden Sitzung gefaßten Beschlüsse ansicht, ist hier zu verzeichnen. In der letzten Stadtverordnetensitzung teilte der Bürgermeister Staas mit, daß der Stadtverordnete Halbach gegen die Gültigkeit der in der Sitzung vom 14. Februar gefaßten Beschlüsse Protest eingelegt habe. Nach der Geschäftsanweisung für die Stadtverordnetenversammlung müssen die Einladungen zu einer Sitzung wenigstens zwei freie Tage vorher ergehen. Der Stadtverordnete Halbach hat die Einladung ausweislich des Poststempels verspätet erhalten. Das Kollegium gab dem Protest Folge und beschloß einstimmig die Nichtigkeitserklärung der Stadtverordnetenbeschlüsse vom 14. Februar.

Cöln, 27. Febr. Bauernfängern in die Hände gefallen ist ein junger italienischer Arbeiter. Die beiden Gauner, ebenfalls Italiener, schickten den jungen Mann in ein Zigarrengeschäft, um für eine Mark Zigaretten zu holen. Zum Zeichen dafür, daß er auch wirklich wiederkäme, mußte er sein Portemonnaie zurücklassen, das seine ganze Barschaft im Betrage von 200 Mark enthielt. Als der Betrogene zurückkehrte, waren die Gauner mit seinem Gelde verschwunden.

Cöln, 28. Febr. Die Zahl der an Genickstarre erkrankten Personen nimmt wieder in bedrohlichem Maße zu. Vorgestern sind ein 14jähriger Knabe, gestern eine 30jährige Frau und ein 10jähriger Knabe erkrankt und dem Hospital zugeführt worden.

Cöln, 2. März. In vergangener Nacht ist in Ehrenfeld das dreijährige Kind einer Witwe während deren Abwesenheit bei einem Fußbodenbrande durch den sich entwickelnden Rauch erstickt. Die Feuerwehr fand es bei ihrem Eintreffen schon bewußtlos vor. Ihre Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Kalk, 27. Febr. Heute Morgen war eine in der Humboldtstraße wohnende Ehefrau ausgegangen, und hatte ihre beiden Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren in der Behausung zurückgelassen. Nachbarn bemerkten alsbald Rauch aus der verschlossenen Wohnung kommen, und als die Tür gewaltsam geöffnet wurde, fanden sie das älteste Kind, ein Mädchen, in Flammen stehend vor. Mit Brandwunden am ganzen Körper bedeckt, wurde das Kind dem Hospitale zugeführt. Es dürfte wohl kaum mit dem Leben davonkommen. Das andere Kind, ein Knabe, erlitt Brandwunden an den Händen. Das Feuer wurde sofort gelöscht.

Bonn, 1. März. Eine abenteuerliche Rheinfahrt hatte ein holländischer Schiffer in der Nacht vom 4. zum 5. November v. J. unternommen. Nachdem er in Godesberg ein der dortigen Gemeinde gehörendes Motorboot entwendet und in benachbarten Booten alle möglichen Lebensmittel gestohlen hatte, war er rheinabwärts bis Zons gefahren, wo er durch einen weitern Diebstahl seinen Benzinvorrat ergänzte. In Rees nahm die Fahrt durch seine Verhaftung ein vorzeitiges Ende. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Reiselustigen zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis.

Elberfeld, 29. Febr. Vor der Strafkammer hatten sich wegen Betrugs die Furagehändler Maximilian Körber, Wilhelm Körber sen. und Wilhelm Körber jun. aus Remscheid zu verantworten. Die vermögenden Angeklagten haben seit Jahren ihre Kunden durch Lieferung unrichtigen Gewichts oder durch Mehrnotierung, teilweise unter Bestechung von Kutschern, um große Summen betrogen, deren Höhe nicht festzustellen war, weil die Geschäftsbücher bis 1906 verschwunden sind. Maximilian Körber wurde zu einem Jahr Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe, Wilhelm Körber sen. zu einem Monat Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe, Wilhelm Körber jun. zu drei Monaten Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe, zwei bestochene Kutscher wurden zu drei und sechs Monaten Gefängnis und je 300 Mk. Geldstrafe verurteilt. Ein weiterer Kutscher, der nicht erschienen war, wird sich später zu verantworten haben.

Barmen, 27. Febr. Die hiesigen Kriegsveteranen haben in einer Versammlung beschlossen, den Oberbürgermeister in einer Eingabe zu bitten, für sie einen Ehrensold in dem diesjährigen Haushaltsetat einzusetzen. Es wird gebeten, den Ehrensold nicht als Armenunterstützung anzusehen, nicht wie die Reichsbeihülfe nur für „Würdige“ und „Bedürftige“ zu bewilligen, sondern ihn als eine Anerkennung für die dem Vaterland in der schweren Zeit geleisteten Dienste zu betrachten, und an alle, die nicht freiwillig darauf verzichten, gleichmäßig zu verteilen.

Düsseldorf, 29. Febr. Vor etwa zwei Wochen wurde die Leiterin einer Filiale in der Worringerstraße von einem Jungen an das Telephon einer gegenüberliegenden Wirtschaft gerufen. Die Angaben des Jungen erwiesen sich als unwahr. Als die Geschäftsleiterin in den bei ihrem Weggange verschlossenen Laden zurückkehrte, fand sie die Kasse, in der sich etwa 80 Mark befanden, ausgeraubt vor. — Der gleiche Trick wurde gestern in einem Ansichtskartengeschäft an der Bismarckstraße angewandt. Auch hier wurde die Inhaberin an das Telephon einer Wirtschaft gerufen. Bei ihrer Rückkehr fehlten in der Ladenkasse etwa 50 Mark.

Bestellungen

auf den

„Bergischen Volksboten“

für den Monat **März** zum Preise von **50 Pfg.** werden in der Expedition und von unseren Boten entgegen genommen.

Düsseldorf, 29. Febr. Ein Schweizer, der in der Nacht zum Freitag in Cöln eine Frau vergewaltigt und mit einem Revolver bedroht haben soll, wurde hier festgenommen, als er den von Cöln einlaufenden Zug verließ.

Mülheim-Ruhr, 29. Febr. In der Wurstfabrik des Roßschlachters Herz in Mülheim-Broich wurde gestern seitens der Kriminalpolizei eine größere Menge Fleisch, das zu Wurst verarbeitet werden sollte, beschlagnahmt und unbrauchbar gemacht. Die Frau des H. wurde erst kürzlich vom Reichsgericht in Leipzig zu 150 Mk. Geldstrafe, die Tochter zu 3 Tagen Gefängnis wegen ähnlichen Vergehens verurteilt.

Hamborn, 28. Febr. Bei der Visitation einiger Individuen, welche die öffentliche Sicherheit gefährdeten, zog einer ein Messer und stieß es dem Polizeisergeanten Grafhorst mit voller Wucht in den Rücken, ihn dergestalt verletzend, daß der Gestochene wohl kaum am Leben erhalten werden kann.

Havixbeck (Landkr. Münster), 28. Febr. Unser Ort befindet sich seit einigen Wochen in großer Aufregung infolge mehrerer Brandstiftungen und des wüsten nächtlichen Treibens einiger verwegener Burschen, die auf Häuser und Menschen mehrmals geschossen haben. Vorgestern brach in den Wirtschaftsgebäuden des Frhrn. v. Twickel ein Brand aus, der noch im Entstehen gelöscht werden konnte; gestern Nacht wurde zuerst der Versuch gemacht, das Wohngebäude des Gutsbesitzers Schulze-Froning anzuzünden, später brannte dann eine ihm gehörige Scheune nebst Vorräten und Geräten ab.

Aus Rheinhessen, 29. Febr. In Wiesoppenheim wurden bei dem Spar- und Darlehnskassen-Verein große Unterschlagungen festgestellt. Die veruntreuten Beträge stellen sich insgesamt auf 25000 Mark.

Frankfurt a. M., 1. März. Zwischen dem Kaufmann Alfons Landauer und seiner Frau kam es gestern Abend zum Streit, weil Landauer auf den Maskenball wollte. Die Frau schoß mit dem Revolver auf den Mann, tötete ihn und schoß dann auf sich selbst. Sie wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Frankfurt a. M., 1. März. Heute Nachmittag spielte ein 18jähriger Ausläufer mit einem Revolver; die Waffe entlud sich, und der junge Mann stürzte, durch einen Schuß ins Herz getroffen, nach wenigen Schritten auf der Straße tot nieder.

Kaiserslautern, 2. März. Bei dem Goldarbeiter Berg sind durch einen nächtlichen Einbruch goldene Uhren und Schmucksachen im Werte von 10000 Mark gestohlen worden. Der Einbruch wird in Verbindung gebracht mit den in letzter Zeit verübten Einbrüchen in München, Karlsruhe und Mettlach. Man nimmt an, daß es sich um eine internationale Diebesbande handelt.

Diedenhofen, 27. Febr. Am 17. Februar wurde der Postbote Junker in der Nähe von Fentsch von einem Unbekannten überfallen und seiner gesamten Barschaft in der Höhe von 907 Mark amtlicher Gelder beraubt. Die eingeleitete Untersuchung ergab jedoch nicht den geringsten Anhaltspunkt für das Verbrechen. Nachdem bei dem Beamten in den letzten Tagen eine Haussuchung abgehalten worden war, wurde er unter dem dringenden Verdacht, den damaligen Ueberfall vorgetäuscht zu haben, in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

— Eine unliebsame Unterbrechung fand ein Unteroffiziersball in Gießen. Um 1/4 11 Uhr abends wurde das Bataillon in die Kaserne alarmiert und während der Nacht in Alarmzustand behalten. Der Beweggrund ist folgender: Die Chargierten des Bataillons hatten den Oberst unter Hinweis darauf, daß sie nicht in der Lage seien, die Musik zu bezahlen, um kostenlose Gestellung der Ballmusik gebeten. Der Oberst erfüllte die Bitte, sprach aber den Wunsch aus, die Unteroffiziere sollten bei der Veranstaltung Bier trinken, damit ihnen, und besonders den Verheirateten, das Vergnügen nicht zu kostspielig werde. Der Regimentskommandeur Oberst von Müller betrat in Begleitung eines Adjutanten nach 10 Uhr den Ballsaal und fand auf den Tischen nur Weinflaschen, und als er für sich Bier bestellte, erfuhr er, daß von den Veranstaltern des Balles Weinzwang vorgeschrieben war. Der Oberst ging wieder, und kurz darauf erfolgte die Alarmierung.

Kassel, 2. März. In der benachbarten Besserungsanstalt Rengshausen brach eine Meuterei aus. Vierzehn Zwangszöglinge schlugen und stachen zwei Aufseher mit Hacken und Messern nieder und flohen. Zwei Flüchtlinge wurden hier wieder festgenommen.

Koburg, 28. Febr. In Wüstenvelsberg schoß ein Hausbursche beim Spielen mit einem Gewehr den einzigen neunjährigen Sohn des Landwirtes Rüttel in die Brust. Der Knabe war sofort tot.

Eisenach, 28. Febr. „Wenn ich aus dem Gefängnis herauskomme, treibe ich es noch toller!“ Mit diesen frechen Worten beantwortete in der Landgerichtsverhandlung der 17jährige Fabrikarbeiter Ernst Martin aus Leipzig, der des Einbruchdiebstahls im wiederholten Rückfall angeklagt war und bereits in diesem Monat eine fünfjährige Gefängnisstrafe erhalten hatte, die Anfrage des Landgerichtsdirektors, ob er seine Tat bereue? Er wagte diese Bemerkung, trotzdem er sich dreier schwerer Einbrüche in Kaufläden und am Bahnhof in Kaltennordheim und Stadtlengsfeld im Eisenacher Oberland schuldig bekennen mußte, und trotzdem der Staatsanwalt nochmals um mildernde Umstände für ihn gebeten und nur eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis für ihn beantragt hatte. Selbstverständlich änderte der Staatsanwalt seine Ansicht über das hoffnungsvolle Bürschchen sofort nach dessen Aeußerung, indem er betonte, daß Milde hier nicht angebracht sei und daß derlei gefährliche Leute möglichst lange von der menschlichen Gesellschaft ferngehalten werden müssen. Er beantragte nunmehr eine Zusatzstrafe von 3 Jahren Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte unter Versagung mildernder Umstände und unter Einschluß der bereits erwähnten fünfjährigen Gefängnisstrafe auf 7 Jahre Gefängnis und Tragung der Kosten. Das Urteil machte keinerlei Eindruck auf den rohen Menschen.

Leipzig, 29. Febr. Wegen des Niedergangs der Konjunktur haben die Leipziger Textilfabriken die Einschränkung des Betriebes um einen halben oder ganzen Tag in der Woche beschlossen. Durch diese Maßregel sollen Arbeiterentlassungen vermieden werden.

Mettlach, 27. Febr. In der vergangenen Nacht wurde bei dem Uhrmacher Rudolf Bohr fast der ganze Laden ausgeräumt. U. a. wurden gestohlen 100 silberne Herrenuhren, 75 silberne und 7 goldene Damenuhren, 325 goldene Ringe und zahlreiche sonstige Schmuckgegenstände. Der Schaden beläuft sich auf sechs- bis achttausend Mark.

Altena, 29. Febr. Ueber ein schreckliches Drama, das sich gestern in der Brachtenbeckstr. abspielte, werden folgende Einzelheiten bekannt. Der 22 Jahre alte Kaufmann Borbeck leidet schon seit längerer Zeit an Verfolgungswahn, sodaß sein Vater schon früher die Ueberbringung in eine Heilanstalt befürwortete. Indessen hielt man ärztlicherseits den jungen Mann keineswegs als gemeingefährlich geisteskrank, sodaß er in seiner Familie verbleiben durfte. Gegen Mittag nun muß der Unglückliche wiederum von einem Anfall betroffen worden sein, denn plötzlich trat er seinem gerade ein Schläfchen machenden Vater, von dem er sich für bedroht hielt, mit einem Beile und einer Eisenstange bewaffnet gegenüber und während die erschreckte Mutter Hülfe aus der Nachbarschaft herbeiholte, führte der Wahnsinnige einen wuchtigen Schlag nach dem Kopfe des Vaters aus, der derart schwer verletzt ist, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Auch der zur Hülfe eilende Bruder des Irrsinnigen wurde, allerdings nicht erheblich, von dem Wüterich verletzt, der schleunigst in einer Irrenzelle interniert wurde.

Lübeck, 29. Febr. Die Brüder Leo, Max und Arthur Leibholz, die ein Warenhaus ohne Vermögen eröffneten, das dann mit fast 3 Millionen Passiven nach dreimonatigem Bestehen verkrachte, wurden wegen betrügerischen Bankerotts verhaftet.

Allenstein, 2. März. Die ‚Allensteiner Zeitung‘ meldet, Hauptmann Goeben beging nachmittags um 4 Uhr Selbstmord durch Oeffnen der Halzschlagader. Der Gefängnisarzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

München, 29. Febr. Einen sonderbaren Selbstmordversuch machte ein junger Mann dadurch, daß er sich eine Mistgabel in den Bauch stieß und sich weigerte, sich ins Krankenhaus transportieren zu lassen.

Brig (Wallis), 1. März. Eine furchtbare Lawinenkatastrophe hat sich gestern Abend am Südeingang des Bötschbergtunnels bei Göppenstein ereignet. Eine ungeheure Lawine hat das von einer französischen Baugesellschaft errichtete Hotel und die Post weggerissen; viele Tote und Verwundete sind unter dem Baupersonal. (Nach einer Meldung des Wolff'schen Bureaus wurden die Gebäude durch den Luftdruck einer gewaltigen Staublawine weggerissen. Von den im Hotel anwesenden Personen wurden 13 getötet, darunter ein Arzt und zwei Ingenieure. Sieben Personen erlitten Verletzungen, zwei davon schwere.

Innsbruck, 2. März. Alle Ortschaften im kleinen Walsertale sind infolge einer Schneewehung vom Verkehr abgeschnitten. — Wegen Lawinengefahr ist die Ortschaft Ohorn von allen Bewohnern verlassen worden.

In dem Institut für Küchenchemie von Dr. A. Oetker, Bielefeld, bekannt durch Dr. Oetker's Backpulver, sind eingehende Versuche über Eierkonservierung gemacht und hat sich folgendes Verfahren als das beste, zuverlässigste und billigste bewährt. Die Konservierung mit Wasserglas, das in jeder Drogenhandlung und Apotheke erhältlich ist, wird am besten in folgender Weise ausgeführt: Man stellt eine Mischung von 10 Liter Wasser und 1 Liter Wasserglas her. Das Eingießen der Wasserglasflüssigkeit in das Wasser erfolgt des besseren Durchmischens halber unter beständigem Umrühren. Diese 11 Liter Flüssigkeit genügen für etwa 200 Eier. Die zu konservierenden frischen Eier werden, aufs peinlichste gesäubert, in ein Steingut- bezw. in ein glasiertes Tongefäß oder in eine hölzerne Tonne von entsprechender Größe eingelegt, worauf dann die Konservierungsflüssigkeit langsam darüber gegossen wird. Die Flüssigkeit muß über der obersten Eierschicht noch mindestens zwei Fingerbreit stehen. Ein luftdichter Verschluß ist nicht notwendig, und es genügt, wenn auf die Oeffnung der Gefäße ein ringsherum fest aufliegender Deckel gelegt wird. Die Gefäße mit den Eiern müssen an einem kühlen Ort, am besten im Keller, aufgestellt werden, und zwar auf dem Fußboden. Das Einlegen der Eier erfolgt am besten im April und Mai zur Zeit der niedrigsten Preise.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, offene Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern), **Wolf, Schweißfüße, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader- u. andere Geschwüre** heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- u. Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiierte

Wenzelsalbe per Dose Mk. 1.—

In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten **Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.**

Schlachtviehversicherung
für die Viehbesitzer d. Kreises Solingen.

Hauptversammlung
Dienstag den 10. März cr., nachmittags 4½ Uhr.
Lokal: Gasthof Jansen zu Opladen.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungsablage pro 1907.
2. Nachtrag zum Statut.
3. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Erhalten wieder einige Wagen schönes
Roggen- und Weizenstroh.
Bestellungen werden prompt besorgt.

Halten fortwährend auf Lager: Stroh, Torfstreu, Torfmull, Thomasmehl, Kainit, Knochenmehl usw., welches zu den niedrigsten Tagespreisen zur gefl. Abnahme empfehlen

Hilgen. **W. Halbach & Cie.**

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Nur solange Vorrat reicht!
Schweine-Kleinfleisch
von besten holsteinischen Landschweinen, frisch gesalzene gesunde Ware, versendet von 30 Pfd. an, per Pfd. 25 Pfg., Postkoffi enth. 9 Pfd. 2.70 M. alles ab hier unter Nachnahme. — Nicht Gefallendes retour.
A. Carstens, Altona, Adlerstr. 71.

Wermelskirchener Bank in Wermelskirchen.
Eingezahltes Actiencapital 300,000 Mk.; Reserven 130,000 Mk.
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, auch von provisionsfreien Checkconten.
Discontirung von Geschäfts- und Waarenwechseln zu den billigsten Sätzen.
An- und Verkauf, sowie Beleihung von Werthpapieren.
Umwechselung von Coupons und Geldsorten.
Ausstellung von Checks und Tratten auf in- und ausländische Plätze.
Verzinsung von Spareinlagen zu 2½—4½ % je nach Dauer der Kündigungsfrist.

Die Sparkasse zu Wermelskirchen
besteht als ein selbständiges Institut **unter Garantie der Stadtgemeinde Wermelskirchen.** Alle ihre Verbindlichkeiten bilden eine städtische Last und werden wie diese getragen, wenn ihr eigenes Vermögen jemals nicht ausreichen sollte. Die Sparkasse nimmt an allen Werktagen von vormittags 9 bis 12 Uhr Einlagen an, verzinst solche mit **3½ Prozent** und leistet Rückzahlung in der Regel auf Wunsch sofort, längstens aber nach 4monatlicher Kündigung.

Weitere Auskunft erteilen auf mündliche Anfrage der Rendant und der Gegenbuchführer der Sparkasse.

Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Comp. **Lennep.**

Aktienkapital **M. 60000000,** Reserven **M. 11500000.**

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung.
Diskontierung und Einziehung von Wechseln auf das In- und Ausland.
Ausstellung von Kreditbriefen auf alle grösseren Plätze der Welt.
An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.
Ausführung von Aufträgen an allen Börsen zu coulantesten Bedingungen.
Einlösung von Coupons und Besorgung neuer Couponbogen.
Solide, festverzinsliche Anlagewerte stets vorrätig.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Spareinlagen werden zu **4½—5%** verzinst.
Vermietung von **Gefächern** im **Stahlpanzerglass** unter **eigenem** Verschluss des Mieters.

Bekanntmachung.
Gemäß § 5 der Zuchtstierordnung vom 24. Januar 1905 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß dem Landwirt Hugo Mebus zu Hürringhausen bei Burscheid ein schwarzbunter mit Stern gezeichneter, 17 Monate alter Stier angekört worden ist. Der Stier gehört der Niederungsrasse an.

Solingen, den 27. Februar 1908.
Der Landrat: Lucas.

Klee-, Bhof.-, Wies.-Heu, Roggenstroh z. kauf. b. Emma Heinrichs, Dierath.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.— u. 2.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Firma R. Schubert & Co., Weinböhla, Sachs. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken.

Freitag den 6. dss. Mts., nachmittags 6 Uhr
Sitzung d. Armenvorstandes.
Burscheid, den 2. März 1908.
Der Bürgermeister: Schmidt.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag den 5. März, abends 8½ Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Zur Saat
empfehle:
Dicke Bohnen Pfd. 15 Pfg.
Ia **deutsch. Rotklee** Pfd. 85 Pfg.
Ia **Eckendorfer Runkelsamen** Pfd. 50 Pfg.
alle Gras- und Kleearten zu Weideanlagen, sowie
alle Gartensämereien in bester Qualität.
Otto Schmitter,
Viktoriastraße 202.

Erhalte diese Woche eine Sendung
Speise-Kartoffeln
Magnum-Bonum und Mühlhäuser, prima Ware,
Saat-Magnum-Bonum,
„ Pauls Juli,
„ Rosenkartoffeln
und bitte Bestellungen so bald wie möglich zu machen.
Ferner empfehle:
prima Häcksel
per Ztr. Mk. 3.50
Torf u. Torfmull
zu Tagespreisen.
Oskar Kämper, Burscheid,
— Fernsprecher 45. —

Kraftfutter
wie:
Weizenkleie,
Baumwollsaatmehl,
Gerstenfuttermehl,
Vollmehl,
trockene Zuckerschnitzel,
Hühnermais
habe von jetzt an in nur guter Qualität fortwährend am Lager.
Aug. Haas IV.

Rosinen per Pfd. **45** Pfg., bei 5 Pfd. **43** Pfg.
Korinthen per Pfd. **33** Pfg., bei 5 Pfd. **30** Pfg.
Preiselbeeren per Pfd. **38** Pfg., bei 5 Pfd. **35** Pfg.
Pflaumen per Pfd. **22** Pfg., bei 5 Pfd. **20** Pfg.
Trockner Speck, fett und mager per Pfd. **75** Pfg., bei 5 Pfd. **73** Pfg.
Große holländ. Vollhäringe per Dtz. **35** Pfg., per Tonne c. 850 St. Inh. nur **22,50** M.
Kaufhaus Kremer
Opladen
Rennbaumstraße 4.

Bester
Butterersatz
Pflanzenbutter Marke Q
keine tierischen Fette
per Pfd. **0,95** Mk. zu haben bei
Viktoriastr. 202. **Otto Schmitter.**

Kleesamen
Saatwicken
Dicke Bohnen
empfiehlt bestens
Burscheid. **Berth. Conrads.**



Ein tragendes und ein frischmelkes **Rind**
zu verkaufen. Wo sagt die Exped. dieses Blattes.



M.-G.-V. Sängerbund Burscheid.
Dirigent: Musikdirektor Ferd. Ris.

Sonntag den 8. März 1908, nachmittags 5½ Uhr
in der Schützenburg
Grosses Konzert
unter Mitwirkung des Konzertsängers Herrn **Adolf Bachem** aus Bonn und des hiesigen **Instrumental-Vereins.**

PROGRAMM:
I. TEIL: Männerchöre, Lieder für Bariton, Solovorträge für Viola alta.
II. TEIL: **„Columbus letzte Nacht"** für Baritonsolo, Männerchor und Orchester von Wilh. Sturm.

Eintrittspreise:
Reservierter Platz im Vorverkauf Mk. 1,25, an der Kasse Mk. 1,50.
Nicht „ „ „ „ „ 0,50, „ „ „ „ 0,75.
Vorverkauf bis zum Konzerttage nachmittags 3 Uhr für **alle** Plätze bei den Herren: Rob. Reininghaus, Albert Liesendahl, Otto Weber u. Ernst Steffens. — Für nichtreservierte Plätze auch bei den Herren: Otto Busch, Dierath, Karl Busch, Strasserhof, Hugo Jaspers und Adolf Scholz, Hilgen, sowie Ernst Pfleger, Linde.

Passive Mitglieder haben gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte freien Zutritt zu allen Plätzen.

Programm mit Text der Gesänge 10 Pfg.
Saalöffnung 4½ Uhr.

Thymol-Seife
sowie alle
Toiletten-Seife
empfiehlt
R. Reininghaus, Barbier.

Erhalte erster Tage einen Wagen
Oberschlesische
Magnum-Bonum Setzkartoffeln,
ausgelesene Ware.
Bei Bedarf wolle man früh genug bestellen.
Aug. Haas IV.

Damen!
Sensationelle Erfindung zur Pflege der Haut ist nur Feigls
Seife ohne Soda
MANOL.
Macht den Teint zart und rosig, entfernt alle Unreinlichkeiten der Haut. **Manol** ist in Dosen zu M. 1.— und M. 2.— in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien zu haben. Wo nicht am Lager, versenden direkt
Fr. Vitek & Co.,
Dresden-A. 135.

Täglich 60—80 Liter
Vollmilch
frei Bahnhof Schlebusch à Liter 15 Pfg. gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

---

2 schöne Zimmer
zu vermieten.
Burscheid. **Carl Jacobs.**

Schöne Wohnung
von 2—3 Zimmer per 1. Mai zu vermieten.
Jos. Müller, Höhestr. 6.

In unserem Neubau sind
2 bis 3 schöne Zimmer
zu vermieten.
Burscheid. **Bergfeld & Heider,**
Bergische Röhrenfabrik G. m. b. H.

Ein gut erhaltenes
Klavier
billig abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

1000—1200 Pfd.
schönes Heu
hat abzugeben
H. Busch, Dierath.

Jüngere Arbeiter
für **Zutaten**-Schneiden gesucht.
Albert Forst,
Mech. Schäftefabrik.

Kerzenfabrik.
Selbständiger, durchaus zuverlässiger, nüchterner
Vorarbeiter
mit allgemeinen Kenntnissen der Kerzenbranche, besonders erfahren in der Herstellung von Compositionskerzen mittelst Maschinen Wünschmann, zum baldigen Eintritt gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter D. D. 15 an die Exp. d. Ztg.

Zuverl., angelerntes
Zweitmädchen
für Kinderpflege u. Hausarbeit mögl. sofort gesucht gegen guten Lohn.
Frau Amtsger.-Rat Hartleb
Opladen.

Properes Mädchen
sucht Arbeit in Putzen u. Waschen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Anstreicherlehrling
sucht **Heinr. Grümer,**
Maler- und Anstreichermeister,
Opladen.

Hilfe g. Blutstock., Zimerman, **Hamburg, Fichtestr. 33.**



Donnerstag den 5. März habe ich tragende und frischmelke **Kühe** zum Verkauf stehen.
Ferd. Faust,
Wermelskirchen-Tente.

Mutterboden
hat abzugeben
Burscheid. **Oskar Kämper.**

Rechnungs-Formulare
stets vorrätig
in der **Buchdruckerei**
Herm. Claas, Burscheid.

Frucht- und Marktpreise.
Neuß, 29. Februar

Weizen	1. Qualität	100 Kilo	20,00	
	2. „		19,00	
Roggen	1. „	100 Kilo	18,20	
	2. „		17,20	
Neuer Hafer	1. „	100 Kilo	16,20	
	2. „		15,20	
Roggenstroh		500 Kilo	19,00	
Heu		50 Kilo	3,70 bis	4,20
Luzernerheu		50 Kilo		4,60
Kleien		50 Kilo		6,50
Kartoffeln		50 Kilo	2,80 bis	3,50
Butter		per Kilo		2,50
Eier		100 Stück		9,00
Rüböl per 100 Kilo faßweise		(ohne Faß)		77,90

Gereinigtes Oel 3 Mark höher.